

Eine Guillotine für Jeff Bezos?

Stand: 30.08.2020 | Lesedauer: 4 Minuten

Von Rainer Zitelmann

Anti-Reichen-Hass und Vorurteile schaden nicht vor allem den Reichen. Die haben ja ein schönes Leben. Sie schaden der gesamten Gesellschaft – wenn gerade jene diffamiert werden, die Ideen haben und Millionen Arbeitsplätze schaffen.

In Washington D.C. stellten jüngst Demonstranten (<https://www.washingtonexaminer.com/news/protesters-build-guillotine-in-front-of-jeff-bezoss-house-after-his-wealth-hits-200b>) vor dem Haus von Jeff Bezos eine Guillotine auf sowie Schilder, auf denen sie ihn beschuldigten, die Arbeiter schlecht zu behandeln. Die Guillotine wurde insbesondere in der Französischen Revolution zur Hinrichtung eingesetzt – zunächst gegen Adelige und den König, später auch gegen Revolutionäre. Hingerichtet auf der Guillotine wurden u. a. der französische König Ludwig XVI., die Königin Marie Antoinette sowie Georges Danton und Maximilien de Robespierre.

Jeff Bezos, gegen den sich der Hass richtet, ist der reichste Mann der Welt, sein Nettovermögen wuchs durch die Kursgewinne von Amazon auf 200 Milliarden US-Dollar. Der Hass gegen Bezos ist leider kein Einzelfall: Reiche Menschen sind die einzige Minderheit, gegen die Vorurteile und Hass artikuliert werden dürfen, ohne dass es eine Welle der Empörung gibt. Reiche sind zum Feindbild geworden.

Wir erinnern uns: Auf einer Strategiekonferenz der Linkspartei fanden es führende Mitglieder dieser Partei lustig, darüber zu philosophieren, ob man die reichen Menschen in Deutschland erschießen oder ins Arbeitslager stecken sollte. Auf Demonstrationen in Berlin wurden Plakate mit der Aufschrift „Kill your Landlord“ (Töte deinen Vermieter) gezeigt, und vor einem Jahr wurde in ganz Berlin mit Plakaten für die „Revolutionäre 1. Mai-Demonstration“ geworben, auf denen eine große Guillotine abgebildet war.

Daneben stand die Parole: „Gegen die Stadt der Reichen“. In der Corona-Krise richtete sich der Hass oft gegen Bill Gates (</vermishtes/article207542275/Bill-Gates-als-Feindbild-in-der-Coronakrise-Faktencheck-zu-den-Geruechten.html>), der absurderweise von

Verschwörungstheoretikern beschuldigt wurde, das Coronavirus erfunden zu haben, um später mit einem Impfstoff Milliarden zu verdienen.

Das Problem ist nicht, dass radikale Linke oder Verschwörungstheoretiker Hass und Gewalt gegen Reiche propagieren. Das Problem ist, dass solche Äußerungen nicht geächtet werden. Die gleichen Menschen, die sensibel – oder sogar hypersensibel – sind, wenn sie den Eindruck haben, Angehörige von Minderheiten würden kritisiert, haben nichts dagegen, wenn gegen Reiche gehetzt wird.

Während kritische Äußerungen zu anderen Minderheiten tabuisiert sind, gilt das nicht für Reiche. Für meine Studie „Die Gesellschaft und ihre Reichen“ (<https://die-gesellschaft-und-ihre-reichen.de/>) fragten die Institute Allensbach und Ipsos Mori jeweils mehr als 1000 repräsentativ ausgewählte Personen in den USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Eine der Fragen lautete: „Es heißt ja manchmal, dass man bestimmte Gruppen nicht in der Öffentlichkeit kritisieren darf, dass man da besonders vorsichtig sein muss, was man sagt.“

Was meinen Sie, auf welche Gruppen trifft das zu? Bei welcher Gruppe muss man besonders vorsichtig sein?“ Vorgelegt wurde den Befragten eine Liste mit elf Gruppen. In Deutschland nannten 67 Prozent Moslems, 64 Prozent Ausländer, ebenfalls 64 Prozent Juden und lediglich neun Prozent reiche Leute. Nur Christen waren in Deutschland noch schlechter dran, denn hier meinten nur sechs Prozent, man müsse mit kritischen Äußerungen vorsichtig sein. Ähnlich sieht es in den anderen Ländern aus.

Neulich fragte mich ein Journalist in einem Interview, ob wir reiche Menschen überhaupt brauchen. Ich fragte ihn zurück, ob wir erfolgreiche Unternehmer brauchen.

Denn beide Fragen sind gleichbedeutend: Die meisten Reichen sind als Unternehmer reich geworden, und zwar deshalb, weil sie Produkte erfunden haben, die einen Nutzen für viele Menschen bringen.

Schauen Sie auf die Forbes-Liste der reichsten (</sport/article208645141/Forbes-Reichen-Liste-Federer-schreibt-mit-seinem-Einkommen-Geschichte.html>) Menschen der Welt, und Sie werden sehen, dass die meisten Selfmade-Unternehmer sind, und jene, die es nicht sind, haben das Unternehmen von ihren Eltern geerbt und führen es fort. Jeff Bezos wurde reich,

weil er mit Amazon eine tolle Idee hatte, Bill Gates wurde durch seine Microsoft-Software reich und Elon Musk unter anderem deshalb, weil er die private Raumfahrt entscheidend vorangebracht hat und Raketen baut, die viel billiger sind als die vom Staat gebauten Raketen.

Anti-Reichen-Hass und Vorurteile schaden nicht vor allem den Reichen, die ja ein schönes Leben haben, sondern sie schaden der gesamten Gesellschaft, wenn gerade jene Gruppe diffamiert wird, die durch gute Ideen neue Produkte und Millionen Arbeitsplätze schafft.

Rainer Zitelmann ist Historiker und Soziologe und Autor des Buches „Die Gesellschaft und ihre Reichen“.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  199

NEIN  19

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/214660698>